

Editorial

Autor(en): **Ritter, Erika**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **61 (1990)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

Ist Ihnen auch schon passiert, dass eine Frage in der Luft hängen blieb? Dass sie keine Antwort fand? In der Fachblatt-Ausgabe vom Juni stellte Werner Vonaesch in der Rubrik «In eigener Sache» die Frage «Muss das sein . . .?» und berichtete über die Bestrebungen zur Gründung eines Zweckverbandes in der Form einer Interessengemeinschaft durch eine initiative Gruppe von HeimleiterInnen vor allem aus dem Alters- und Pflegebereich. Wäre eine Konzentration der Kräfte nicht vorteilhafter? Nun, es musste sein, und Werner Vonaesch, Hans-Rudolf Salzmann, Präsident des VSA-Regionalvereins Zentralschweiz, und die Redaktorin nahmen an den Gründungsfeierlichkeiten in Luzern teil.



Suchten an der Jahresversammlung in Weinfelden die anwesenden VSA-Mitglieder erst einmal dem Heimatbegriff in der Formulierung «Das Heim – eine Heimat» auf die Spur zu kommen, so stand der Morgen des zweiten Tages ganz unter dem Thema «Das Heim – eine Alternative? Professor Heinrich Tuggener stellte Überlegungen zum Thema an. Sie finden sein Referat im Wortlaut abgedruckt sowie ergänzend dazu die Fortsetzungsberichte zu den Gruppenarbeiten in den Bereichen Behindertenheime und Altersheime. Der Bericht über die Kinder- und Jugendheime wurde bereits im Juliheft abgeschlossen.

Irene Hofstetter hat für uns sowohl die Dapples-Tagung 1990 der Lostorfer-Gruppe als auch den VSA-Kurs im Medienausbildungszentrum, Luzern, besucht. Als Tagungsprogramm der Dapples-Tagung hatte die verantwortliche Arbeitsgruppe der Lostorfer-Gruppe eine strukturierte Bearbeitung des Themas «Krisenmanagement bei Jugendlichen im Heim» vorbereitet. Doch wegen einer plötzlichen Erkrankung des Referenten musste das Programm kurzfristig umgestellt werden. So wurde denn, nicht zuletzt auf Anregung des eindrucklichen Berichts von Heimleiter W. Ryser im Fachblatt 4/90 mit dem Titel «Vom Drogenkonsum erziehungsschwieriger Jugendlicher und der Hilflosigkeit der Helfer» an der Tagung das Elend rund um den Drogenkonsum und die Drogenabhängigkeit aufgegriffen.

In eine ganz andere Richtung zielte der VSA-Kurs im Medienausbildungszentrum, Luzern, über den Umgang mit der Öffentlichkeit. Als kritischer Beobachter unserer Zeit führte MAZ-Direktor Peter Schulz in die Materie der Öffentlichkeitsarbeit ein, sprach über Sinn und Bedeutung des Begriffs Public Relations (PR), zeichnete ein differenziertes Bild der Schweizer Medienlandschaft und stimmte seine ZuhörerInnen mit gezielten Ratschlägen auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Presse ein. Leider verblieb für praktische Übungen keine Zeit, die Möglichkeit eines Anschlusskurses wird derzeit abgeklärt.

Im Maiheft fanden Sie einem Beitrag von Heimleiter Ernst Messerli über den Beruf des Heimleiters. Diesmal widmet Messerli seine Reflexionen dem Leiden an der Kritik. Nicht immer sind es die körperlichen oder psychischen Belastungen, die lange Arbeitszeit oder der Personalmangel, der den MitarbeiterInnen in

Spitälern und Heimen zu schaffen macht. Viel öfter als wir glauben vermögen wenige Tropfen Kritik die Arbeitsfreude und die Motivation zu lähmen. Haben Menschen in helfenden Berufen mehr Mühe im Umgang mit der Kritik? Leiden sie stärker als andere darunter, wenn ihre Arbeit kritisch bewertet wird?

Wie beurteilen eigentlich Alters- und PflegeheimleiterInnen in der Deutschschweiz ihre Arbeit? Mit dieser Frage haben sich Bernadette Kadish und Prof. Hans-Dieter Schneider auseinandergesetzt. 1988 führte die Forschungsgruppe Gerontologie am Psychologischen Institut der Universität Freiburg eine Befragung unter Heimleitern durch. Ein Teil der Ergebnisse wurde zu einem Artikel zusammengefasst, welchen das Fachblatt nun in zwei Teilen (August und September) veröffentlicht. Die Autoren würden sich freuen, wenn dadurch eine Diskussion über den notwendigen Professionalisierungsgrad des Berufs des Alters- und Pflegeheimleiters entstehen könnte.

Eine zweite wissenschaftliche Arbeit befasst sich mit Wegen zur Integration des psychiatrischen Pensionärs im Altersheim und stellt die Memory-Klinik in Basel vor. Die Memory-Klinik gehört in das Konzept mit Lösungsansätzen im Bereich der Betagtenbetreuung in der Stadt Basel und ist im Felix-Platter-Spital domiziliert.

In der Untersuchung von Prof. Schneider wird auch das zahlenmäßige Verhältnis zwischen Heimleitern und Heimleiterinnen aufgezeigt. Gleichzeitig stellte ein Regionalverein an seiner Jahresversammlung die Frage: Warum gibt es so wenig Heimleiterinnen? Frauen im Management? – Wir fanden in «Intra» einen Artikel, der auf das Problem eingeht. Die Redaktion ist zwar nicht mit allen Aussagen einverstanden, trotzdem: der Beitrag ist lesens- und bedenkenswert.

Heime und ihre Aktivitäten:

Das Landheim Erlenhof stellt in einem umfassenden Beitrag sein neues Konzept der Vorlehre vor und berichtet ausführlich über diesen Weg der Berufsfindung.

Im Juni lud das Schulheim Schloss Kasteln zu einem Tag der offenen Tür ein. 28 Buben und Mädchen zeigten einer interessierten Bevölkerung ihr Heim. In Kasteln wurde eine zehnjährige innere und äussere Umorganisations- und Renovationsphase abgeschlossen. Lis Frey hat sich für uns in Kasteln umgesehen.

An die hundert Gäste nahmen an der festlichen Einweihung des Alters- und Pflegeheims Domleschg in Fürstnaubruck teil. Darüber berichtet das «Pöschli» aus Thusis.

Eine Aktivität ganz anderer Art besuchte Heidi Ruchti: Der VSA-Regionalverein Zentralschweiz informierte seine Mitglieder bei einem Treffen in Goldau über «Salmonellen im Heim? Muss das sein?» Gleichzeitig meldete der Quintus-Verlag das Erscheinen eines neuen Lehrmittels über «Hygiene in der Heim- und Spitalküche».

Sie finden in diesem Heft aber auch einen Nachruf auf Gottfried Bürgi, ein Dankeschön für einen verdienten Pensionär und seine Gattin, Wendezeit, Kurzgeschichte, Bücher-Ecke sowie Nachrichten aus Regionen und Kantonen.

Noch einen schönen Sommer wünscht Ihnen

Ihre